

- 2 -

fassung bei Krisenlagen zu üben, sondern am Konferenztisch durch diplomatische Verhandlungen über eine Reihe von Problemen eine Verständigung zu erzielen. Die Simulation einer vorbereitenden Konferenz, die mit der Ausarbeitung der Tagesordnung für eine europäische Sicherheitskonferenz beauftragt war, erlaubte dem Teilnehmer, sich mit den Hauptfragen dieses vielschichtigen Themas auseinanderzusetzen und zugleich gewisse Erfahrungen auf dem Gebiete der diplomatischen Konferenztaktik zu sammeln.

Gemäss Uebungsanlage hatte bereits eine erste Session der vorbereitenden Konferenz stattgefunden, die sich mit Fragen der wirtschaftlichen, technischen und kulturellen Zusammenarbeit befasst hatte. Die simulierte zweite Session musste sich auf das Erstellen einer Tagesordnung über die Fragen der militärischen Sicherheit und der europäischen Institutionen beschränken; dies bot den Vorteil, dass die wesentlichen Fragenkomplexe einer europäischen Sicherheitskonferenz angeschnitten werden konnten, ohne dass sich die Verhandlungen - wie dies bei der Simulation der Hauptkonferenz der Fall gewesen wäre - in fruchtlose Diskussionen verloren.

Es erscheint fraglich, ob aus diesem Spiel praktische Schlussfolgerungen für den Ablauf einer künftigen Sicherheitskonferenz gezogen werden können, da sich das Szenarium auf eine hypothetische internationale Lage von 1972 stützte und der zeitlich stark geraffte Konferenzablauf massgeblich durch die Persönlichkeit der einzelnen Teilnehmer beeinflusst wurde. Immerhin haben sich im Spielverlauf gewisse Trends herauskristallisiert, die auch für das Departement von Interesse sein könnten.

2. Ergebnisse der simulierten Vorbereitungskonferenz

Für den Konferenzverlauf bestimmend war das grosse Interesse, das die kommunistischen Staaten hinsichtlich einer europäischen Sicherheitskonferenz zeigten. Der Ostblock befand sich mit seinen

./.

unzähligen Initiativen während der ganzen Konferenz in der Offensive und versuchte mit allen Mitteln die Unterstützung der neutralen und bündnisfreien Staaten zu gewinnen. Die grosse Kohäsion des östlichen Lagers verhinderte allerdings nicht, dass beispielsweise Rumänien gewisse nationale Ziele verfolgte. Die Stellung der Staaten des Warschauer Paktes wurde massgeblich durch die mangelnde politische Koordination innerhalb der NATO-Länder begünstigt. Dies mag damit zusammenhängen, dass die westlichen Länder am Sinn einer europäischen Sicherheitskonferenz zweifeln und dem Ostblock keine gemeinsame Globalstrategie entgegenzusetzen vermochten. Die Reserve der USA, die in keiner Phase die Führung des westlichen Lagers zu übernehmen suchten, mag daher rühren, dass nach Meinung Washingtons eine Sicherheitskonferenz höchstens zur Anerkennung der DDR führen und möglicherweise eine Desintegration der NATO zur Folge haben werde.

Die neutralen Staaten nahmen mit Ausnahme Finnlands, das den Vorsitz der Konferenz führte, erwartungsgemäss eine vorsichtige Haltung ein. Der potentielle Einfluss der vom Ostblock eifrig umworbenen Neutralen darf jedoch nicht unterschätzt werden. Im Verlaufe der Konferenz bot sich ihnen mehrmals Gelegenheit, die festgefahrenen Verhandlungen durch eine Kompromissformel aus einer Sackgasse zu befreien. Ein Erfolg war die Vorbereitungskonferenz für die DDR; zwar führten ihre Bemühungen um eine völkerrechtliche Anerkennung auf dem Wege der Teilnahme an einer europäischen Sicherheitskonferenz vorläufig noch nicht zum Ziele, jedoch konnte sie ihre Stellung als wichtiger Gesprächspartner festigen.

Allgemein bestätigte das Spiel die Stärke jener Staaten, die über eine Globalstrategie verfügten und durch unablässige Vorstösse den andern Teilnehmern ihren politischen Willen aufzwingen. In der Uebungsbesprechung führte Prof. Schwarz aus, die bedeutenden

- 4 -

Schwierigkeiten, die bereits beim Aufstellen der Tagesordnung für die Hauptkonferenz aufgetaucht seien, hätten ihn in seiner Annahme bestätigt, dass zur Zeit keine grossen Chancen für eine erfolgreiche europäische Sicherheitskonferenz beständen.

3. Praktischer Wert der Politischen Spiele für das EPD

Die Herren Schwarz und Siottis haben mir gegenüber gesprächsweise geäussert, es wäre zu begrüssen, wenn das EPD den Politischen Spielen ein vermehrtes Interesse schenken und jährlich mehrere junge Diplomaten für die Teilnahme freistellen würde. Aufgrund meiner persönlichen Eindrücke kann ich diese Anregung nur unterstützen. Vorausgesetzt, dass dem Teilnehmer die nötige Zeit für eine gründliche Vorbereitung eingeräumt wird, bieten solche politische Simulationen die Gelegenheit, auf intensive und lebendige Weise mit spezifischen internationalen Problemen vertraut zu werden. Im Hinblick auf die auch für die Schweiz relevante Ausarbeitung einer langfristigen aussenpolitischen Strategie ermöglichen die Politischen Spiele das Bekanntwerden mit der als Hilfsmittel unentbehrlichen Szenarientechnik. Für erfahrenere Beamte des EPD wäre es interessant, als Schiedsrichter in der Uebungsleitung mitzuwirken.



(P. Hollenweger)

Beilagen erwähnt

z.K. auf Wunsch an: Herrn Botschafter René Keller, Abteilung für internationale Organisationen, EPD